pidium Thelypteris und *cristatum* sind die einzigen, die in Norwegen ausschliesslich dessen östliche Theile bewohnen; so wie *Polypodium calcareum*, *Aspidium montanum* und *crenatum* und *Botrychium matricarioides* die inneren Gegenden vorzuziehen scheinen. Von den übrigen Arten, die mehr allgemein ausgestreut sind, erscheinen doch die meisten mit freudigerem Wachsthum und in grösserer Masse in der Nähe des Meeres als in weiter davon entfernter Gegend. — Einige Arten (*Polypodium alpestre*, *Aspidium Oreopteris*, *A. angulare*, *Asplenium Adiantum nigrum*) sind in Norwegen weit mehr verbreitet als in Schweden; zwei (*Aspid. crenatum* und das *Hymenophyllum*) wurden gar noch nicht innerhalb Schwedens gefunden, so wie andrerseits *Aspidium alpinum*, *Botrychium virginicum* und *Scolopendrium Phyllitis* noch gar nicht in Norwegen bemerkt wurden, von welchen indess die beiden erstgenannten wahrscheinlich auch hier aufgefunden werden dürften. (Die, wohl irrig angegebene, *Osmunda regalis* ward nicht wieder gefunden.)

Kleinere Mittheilungen.

Nach den interessanten Mittheilungen, welche der Chemiker Pinia aus Pisa der Versammlung der Naturforscher zu Mailand gemacht hat, enthalten die frischen Wicken eine nicht geringe Menge Asparagin, welches sich in dem ausgepressten Safte nach wenigen Tagen in bernsteinsaures Ammoniak verwandelt, unter Bildung einer grossen Menge eigenthümlicher Infusorien. Diese Infusorien besitzen die merkwürdige Eigenschaft, eine Auflösung von reinem Asparagin ebenfalls in bernsteinsaures Ammoniak überzuführen, bei welcher Metamorphose abermals neue Infusorien der gleichen Art zum Vorschein kommen. (Froriep's n. Notizen. XXXII.)

Eine neue, eigenthümliche Ansicht über das Keimen der Samen hat Wilh. Hirschfeld, Besitzer von Gross-Nordsee in Holstein, in einem eigenen bei Schwers in Kiel erschienenen Werke: „Die Ernährung und das Wachsthum der Pflanze, nach den neuesten chemischen und physikalischen Beobachtungen erklärt und angewendet auf die Landwirthschaft" aufgestellt. Er erklärt den ganzen Verlauf beim Zersetzungsprocesse des Keimens als Wirkung zweier entgegengesetzt elektrischer Materien, wobei die thierisch-vegetabilische Substanz mit der grösseren Atomenzahl Wasserstoff und der kleinsten Atomenzahl Sauerstoff in ihrem Mischungsverhältniss positiv elektrisch, die Stärke hingegen mit ihrer kleineren Atomenzahl Wasserstoff und grösster Atomenzahl Sauerstoff negativ elektrisch sich verhält. Durch die Feuchtigkeit wir-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06162-0287-3

ken sie als Volta'sche Säule; das Wasser zersetzt sich, indem die Sauerstoffatome sich mit dem von dem negativen Polende ausgehenden galvanischen Strom den Glutenatomen zu bewegen. Es verbindet sich 1 Atom Stikstoff mit 5 Atomen Sauerstoff zu Salpetersäure. Von dem entgegengesetzten Polende, dem Glutenpole, strömt die positive Dynamide aus, bewegt sich gleichfalls durch die Wassertheile, welche der Same eingesogen hat, führt mit sich in ihrer Bewegung die positiven Wasseratome den Stärkeatomen zu und setzt sie daran ab. Diese Wasserstoffatome verbinden sich sogleich mit entgegengesetzt polarischen Atomen der Atmosphäre, welche den Samen überall berühren und in seine Partikeln eindringen, und bilden zum Theil Hydratwasser für die Stärke, welches sie in Gummi und Zucker verwandelt, zum Theil aber auch Wasseratome, um mit der Salpetersäure liquide Salpetersäure zu bilden. Die liquide Salpetersäure fliesst mit dem Gummi und Zucker zusammen und bildet davon einen Theil in Schleimsäure oder Zuckersäure um. Die Schleimsäure tritt mit dem auf dem positiven Ende zurückgebliebenen Pflanzenalkaloid zusammen und scheidet sich aus der flüssigen Lösung ab, indem dieses Pflanzensalz krystallisirt und zur Bildung von neuen Zellen verwendet wird, welche sich mit dem übrigen zuckerartigen Saft anfüllen. — Eigenthümlich ist ferner des Verf. Ansicht über Ernährung der Pflanzen. Während Liebig räth, durch Schwefelsäure und deren Verbindungen das flüchtige Ammoniak zu gewinnen, glaubt der Verf. in der Salpetersäure das Mittel zu haben, durch welches Kleber, Eiweiss und Pflanzenbasen sich darstellen. In diesem Falle käme es darauf an, in der landwirthschaftlichen Cultur Salpeter zu erzielen, was sich durch die sogenannten Salpeterplantagen am bequemsten erreichen liesse. (Berliner literar. Zeitung. Nro. 22. S. 356.)

Von Prof. J. Gussone ist zu Neapel eine *Florae siculae synopsis, exhibens plantas vasculares in Sicilia insulisque adjacentibus detectas secundum systema Linnaeanum dispositas* erschienen. Ein Abriss einer botanischen Geographie der Insel wird nachfolgen. — Die von fremden reisenden Naturforschern so oft gewünschte vollständige *Flora agri Romani* ist jetzt in schnellem Entstehen. Man darf etwas Tüchtiges erwarten, da der als Botaniker rühmlich bekannte Prof. Donarelli, Director des dortigen Pflanzengartens, selbst Hand an die Arbeit legte. Er benutzte dabei das über diesen Gegenstand von Sebastiani und Mauri Vorhandene. Donarelli entdeckte während der Arbeit unter Anderm eine neue, in jeder italienischen Flora seither vermisste Species Ilex, den Pseudo-Suber. Ausser ihm ist auch jetzt noch die bekannte Botanistin Elisabeth Fionini, Verfasserin der Flora amphitheatri Flaviani, ununterbrochen für ihre Wissenschaft thätig; das Publicum hat von ihr in Kurzem eine Monographie der Kryptogamen Roms zu erwarten. (Augsb. allgem. Zeitung.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06162-0288-9

In der Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 21. Januar theilte Hr. Link aus einem Schreiben des Hrn. Reichhardt aus Sidney hauptsächlich die Gattung *Eucalyptus* betreffende Wahrnehmungen mit. Er theilte diese Gattung in 3 Abtheilungen und zwar auf neue Weise nach der Rinde, die hier sehr charakteristisch ist. Zu der dritten Abtheilung gehören die Bäume, welche das neuholländische Kinogummi liefern. — In der Sitzung am 18. Februar legte Hr. Link Exemplare von einigen nicht leicht zu unterscheidenden Wachholderarten (Juniperus) aus dem südlichen Europa vor. Die erste Art war der ächte *J. Oxycedrus L.*, den man gewöhnlich für *J. macrocarpa Sibth.* hält. Die zweite, noch nicht beschriebene, in Istrien wachsende Art nannte der Vorzeigende nach dem, welcher zuerst darauf aufmerksam gemacht hatte, *J. Biasoletti*, und die dritte, gewöhnlich *J. Oxycedrus* genannte, musste einen neuen Namen, *J. rufescens*, erhalten. — Unter Vorzeigung eines getrockneten Exemplars der *Parivoa grandiflora Aubl.* (Vaccapa der Eingebornen des brit. Guiana), das durch Hrn. Rich. Schomburgk dem königl. Herbarium zugegangen war, wies Hr. Klotzsch nach, dass die von Rudge u. a. als Synonym zu *Parivoa grandiflora* gebrachte *Dimorpha grandiflora Rudg.* eine deutlich zu unterscheidende Art sey, welche sich durch 2-paarige Blätter und kahle sechseckige Fruchtknoten unterscheide. (Berlin. Nachricht. Nro. 29. u. 53.)

In der Sitzung der Londoner asiatischen Gesellschaft wurde die Wurzel einer indischen Pflanze auf den Tisch gelegt, die man für ein *Cardiospermum* hielt. Die Pflanze hat die eigenthümliche Eigenschaft phosphorescirend zu seyn. Das Schreiben des Einsenders, General Cullen von Uraghum bei Tritschur, gab an, die Pflanze sey von einem Tahsildar gefunden worden, der kürzlich einen Hauptmann Bean auf einer Reise begleitet habe; sie seyen gezwungen worden, bei Nacht Schutz unter einer Felsenmasse zu suchen, und hätten zu ihrem grossen Erstaunen über alles Gras in der Nähe einen phosphorischen Glanz ausgebreitet gesehen. Der Einsender führte Stellen aus mehrern indischen Werken an, wo die Pflanze entweder genannt oder doch wenigstens genau bezeichnet ist; in einem derselben heisst sie Dscheiotisch-Mati, die leuchtende Pflanze. Die Wurzel war ganz dürr und schien völlig todt, so dass man zweifelte, ob sie noch ihre phosphorische Eigenschaft habe, aber einer der Anwesenden schlug ein kleines Stückchen in ein nasses Tuch und liess es darin eine Stunde lang liegen. Hierauf leuchtete es wie ein Stück Phosphor, aber etwas blasser, eher wie todte Fische oder faules Holz. Dr. Wight gab an, die Pflanze finde sich in Menge in den Dschungeln am Fusse der Berge im Madura-District und Dr. Wallich habe sie auch in Birma gefunden. (Ausland. Nro. 117.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06162-0289-7

Personal-Notiz.

Am 5. Mai d. J. feierte die k. bot. Gesellschaft zu Regensburg ein seltenes Fest — das fünfzigjährige Doctorjubiläum ihres ehrwürdigen Stifters und Directors, Prof. Dr. Hoppe. Da ein für diese Feier bestimmtes Programm „über die deutschen Fumarien" von Hr. Hofrath Dr. Koch nicht rechtzeitig vollendet werden konnte, so übernahm es Prof. Dr. Fürnrohr, vorläufig im Namen der in Regensburg anwesenden Mitglieder der Gesellschaft, mittelst eines Programmes „Nachträge und Berichtigungen zur Flora von Regensburg" dem Hrn. Jubilar die herzlichsten Glückwünsche darzubrigen. Am Festtage versammelten sich in dem mit Blumen und Drapperien geschmückten Locale der Gesellschaft sämmtliche Ehren- und ordentliche Mitglieder derselben, und Prof. Dr. Fürnrohr begrüsste den Jubelgreis mit einer Rede, worin er die vielfachen Verdienste desselben um die Wissenschaft in seiner Beziehung zu ihr als Lehrer, Schriftsteller und Stifter der botan. Gesellschaft schilderte und ihn ersuchte, mit gewohnter Güte das Ehrengedächtniss anzunehmen, welches seine Collegen als bleibende Erinnerung an diesen Tag zu knüpfen gewagt hatten. Am Schlusse der Rede öffnete sich der bisher durch Drapperien verhüllte Erker des Sitzungssaales und zeigte nunmehr Aller Blicken die von Herrn Bildhauer Foltz angefertigte, die freundlichen Züge des Jubilar's treu wiedergebende Büste, ruhend auf einem erhabenen Postamente, welches das Verzeichniss seiner Werke als Inschrift trug, umgeben von einem zierlichen Halbkreise lebender und blühender Gewächse und bekränzt von frischem Lorbeer. Ein freudiges Lebehoch begrüsste dieselbe, worauf der Herr Jubilar in wenigen herzlichen Worten seinen Dank ausdrückte und die Glückwünsche der Anwesenden empfing, und zwar von Sr. Excellenz Hrn. Regierungspräsidenten Freih. v. Zu-Rhein im Namen des Kreises, von Hr. Bürgermeister Freih. v. Thon-Dittmer im Namen der Stadt Regensburg, die ihrem nunmehr auch fünfzigjährigen Bürger durch ihren Vorstand eine Glückwünschungsadresse überreichen liess, und von Hrn. Rector Ehgartner im Namen des Lyceums, an welchem Hoppe als Lehrer gewirkt hatte. Von der medic. Facultät zu Erlangen war mit einem schmeichelhaften Schreiben ihres Decans, Hrn. Prof. Dr. v. Siebold, ein erneutes Doctordiplom eingegangen. Nach beendigter Feierlichkeit veranstalteten die Mitglieder eine Landparthie nach Etterzhausen, an welcher auch der hiezu geladene fünfundachtzigjährige Herr Jubilar Antheil nahm, und wobei bis spät die heiterste Stimmung herrschte. Die bei dieser Gelegenheit erschienenen Programme, Reden und Adressen werden, zu einer kleinen Pieçe „Dr. Hoppe's Jubelfeier" vereinigt, demnächst dem Drucke übergeben und gewiss auch den zahlreichen auswärtigen Freunden und Verehrern Hoppe's kein unwillkommnes Andenken an seinen Ehrentag seyn. Möge er ihm noch oft ungetrübt wiederkehren!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06162-0290-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen 285-288